

Caribuni darf auf Unterstützung hoffen

Von Mirko Hertrich
und Paulina Jasmer

Der Stadtteiltreff Caribuni kämpft ums Überleben. In der Stadtpolitik kann er sich über eine breite Anteilnahme freuen. Es gibt erste Überlegungen, wie das Angebot doch gerettet werden kann.

NEUBRANDENBURG. Der strauchelnde Stadtteiltreff Caribuni auf dem Neubrandenburger Datzeberg hat allen Grund zur Hoffnung. Während der jüngsten Sitzungswoche ist die finanzielle Not des Caribuni e.V. in mehreren Ausschüssen thematisiert worden. Alle Fraktionen bekundeten ihren Willen, das prämierte Nachbarschaftsprojekt in dem Stadtteil mit schwieriger sozialer Zusammensetzung vor dem Aus zu retten.

Die CDU-Fraktion brachte in den Finanzausschuss einen Antrag ein, wonach dem Verein von der Stadt 2021 und in den Folgejahren im Haushalt jeweils 60 000 Euro zur Verfügung gestellt werden, was allerdings zulasten von anderen Empfängern von Mitteln aus der Freien Wohlfahrtspflege gehen könnte. Die Stadt brachte in Absprache mit der Caritas „als Überbrückung“ eine Mischfinanzierung zwischen Stadt, Land und Landkreis sowie Neuwoiges ins Spiel.

Martin Ramp, Sportkoordinator der Stadt und auch zuständig für den Bereich der Wohlfahrtspflege, betonte, dass sich Caribuni mit 4000 Teilnehmern im Jahr etabliert habe. „Er ist erhaltenswert aus Sicht der Wohlfahrtspflege“, sagte er. Allerdings betrage das Budget für alle in der Stadt nur 130 000 Euro. Von diesem Geld wür-



Der Stadtteiltreff Caribuni ist 2019 mit dem Nachbarschaftspreis ausgezeichnet worden – damals ein Grund zum Feiern mit Kindersekt. Und vielleicht gibt es nun auch für die finanzielle Notlage ein Happy End.

FOTO: PAULINA JASMER

den 25 Angebote gefördert. In den meisten Fällen liege die Unterstützung zwischen 1000 und 19 000 Euro. Im Durchschnitt würden 5000 Euro gezahlt. Laut Martin Ramp geht bei Caribuni momentan zunächst nur um eine Überbrückung des kommenden Jahres, sprich 2021 würden die 60 000 Euro nötig. Dann steht ein neuer Trägerverband – mit vielen Trägern – in Aussicht. „Dieser könnte neue Fördermittel oder auch Drittmittel beantragen“, so der Koordinator und führte exemplarisch die „Aktion Mensch“ an.

Stadtteiltreff in unruhiges Fahrwasser geraten

In der vergangenen Wochen war bei einem Besuch der CDU-Fraktion öffentlich geworden, dass der Stadtteiltreff in unruhiges Fahrwasser geraten ist. Die Stadt unterstützt den Stadtteiltreff aktuell mit 12 000 Euro im Jahr, auch die Neubrandenburger

Wohnungsgesellschaft gibt etwas dazu. Insgesamt kostet die Finanzierung von Caribuni 90 000 Euro im Jahr. Daher äußerte der Caritasverband für das Erzbistum Hamburg Region Neubrandenburg den Wunsch, dass die Stadt ihren Zuschuss auf einen Anteil von 80 Prozent erhöht und somit 60 000 Euro zusteuert. Der Haken: Für die gesamte Freie Wohlfahrtspflege in der Stadt stehen pro Jahr lediglich 130 000 Euro zur Verfügung.

Von einem „Rucksack, den wir uns aufgebürdet haben, speziell dieses Angebot zu fördern“, sprach im Ausschuss für Umwelt, Ordnung und Sicherheit, dessen Vorsitzender Hans-Jürgen Schwanke (CDU). Sicherlich gebe es auch bei anderen Verbänden und Vereinen Begehrlichkeiten. Das deutete jedenfalls Rainer Kirchhefer (Bündnis 90/Die Grünen) an. Er könne sich ein Konzept über alle Stadtteiltreffs und Jugend-

clubs vorstellen, um einen Überblick zu bekommen und auch um „das Besondere“ zu erfahren, gerade Caribuni „extrem zu fördern“. Eine Lanze brach indes Jörg Albrecht von der SPD. Er lobte den ganzheitlichen Lebensansatz, den der Stadtteiltreff verfolge. Thomas Schröder (Linke) hingegen mahnte: Der Stadtteiltreff soll erhalten bleiben und Mittel dafür freigegeben werden. Allerdings solle dies dann nicht woanders zu Problemen führen.

Verwaltung sieht sich in einer Zwickmühle

Die CDU-Fraktionsvorsitzende Diana Kuhk warb im Finanzausschuss um eine Zustimmung für den Unionsantrag in der Stadtvertretung am 22. Oktober. „Ich gebe gern zu, dass 60 000 Euro viel Geld sind, es ist aber auch viel, weil wir in den letzten Jahren so sparsam waren.“ Es sei aber an der Zeit, „dass wir darüber diskutieren, in der Frage mehr Geld in die Hand zu nehmen“ etwa nach Erreichen der schwarzen Null, die 2021 in Aussicht stehe. Wenn solche Angebote wie Caribuni erst weg seien, koste es viel mehr Geld, sie wieder aufzubauen. Eine Vertreterin der Stadtverwaltung gab zu bedenken, dass Neubrandenburg immer noch eine Konsolidierungsvereinbarung zu erfüllen habe und die freiwilligen Leistungen wie etwa für die Wohlfahrtspflege nicht erhöht werden dürften. Eine Darstellung von 60 000 Euro im Haushalt, die nicht zulasten anderer Vereine gehe, lasse sich praktisch nicht umsetzen und bringe die Verwaltung in eine „Zwickmühle“.

Kontakt zu den Autoren
red-neubrandenburg@nordkurier.de